

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 101 (2014)

Heft: 11: Weit gespannt = À large portée = Wide spanning

Artikel: Auskragung als Einladung : Werkraum Haus Andelsbuch von Peter Zumthor

Autor: Züger, Roland

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-515218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auskragung als Einladung

Werkraum Haus Andelsbuch
von Peter Zumthor



Das Haus ist Vitrine des Handwerkerschaffens und regionaler Treffpunkt. Unter dem ausladenden Vordach finden Anlässe und manche Festwirtschaft im Freien statt.
Bild: Peter Loewy

Die mächtige Erscheinung des über siebzig Meter langen Dachs markiert den Anspruch und das Selbstbewusstsein der Zunft. Unter der weiten Auskragung des Holzschrirms sind die Erzeugnisse der Handwerksbetriebe des Werkraum Bregenzerwald versammelt. Neben dem Schauraum ist das Haus aber vor allem neuer Treffpunkt.

Roland Züger

Wie ein Gegenpol steht im Vorarlberger Rheintal die hochgerüstete neue Industrie der alten Handwerkskultur im dahinterliegenden Bregenzerwald gegenüber. Das Hightech mit seiner Konzentration von Kapital und Aufmerksamkeit produziert in seinem Schatten ein Abseits, in dem die Zeit langsamer vergeht. Aber das Berggebiet hat den Schatten der Globalisierung in den letzten Jahren für sich genutzt. Erhaltung und Kultivierung des alten Handwerks ist mehr denn je die ökonomische Grundlage, der Wertschöpfungskette werden weitere Glieder angehängt. Aber eine Frage drängt sich auf: Wie lässt sich künftig verhindern, dass die Produkte des Handwerks immer exklusiver werden? einigen seiner Akteure ein charismatisches Porträt gemalt. Ihr gemeinsamer Hintergrund ist der Verein Werkraum Bregenzerwald – 1999 gegründet – der 85 Betriebe mit rund 1000 Beschäftigten zu seinen Mitgliedern zählt, allesamt Mittelständler, manche mit langer Familientradition: Schreiner, Zimmermeister, Maler, Baumeister, Installateure, Ofenbauer, Sattler, Grafiker, Köche, Mode- und Schmuck- und Schuhmacher. Wissen und Können tragen sie seit 1991 regelmässig im vielbeachteten Wettbewerb «Handwerk+Form» zur Schau. Die Zusammenarbeit mit professionellen Gestaltern – Architekten, Designern, Künstlern aus dem In- und Ausland – ist Teilnahmebedingung. Das sichert Wissenstransfer sowie Innovationsfähigkeit und schützt vor Isolation.

Der Neubau des Werkraum-Hauses von Peter Zumthor schafft dem Verein eine institutionelle Heimstatt und kommt darin seinem Vermittlungsaufrag nach. Das neue Haus dient seinen Mitgliedern

Handwerk sucht Haus

Die nachhaltigen Kreisläufe der Bregenzerwälder Handwerks- und Baukultur hat Florian Aicher in unserer Zeitschrift (wbw 5 – 2013) gewürdigt und

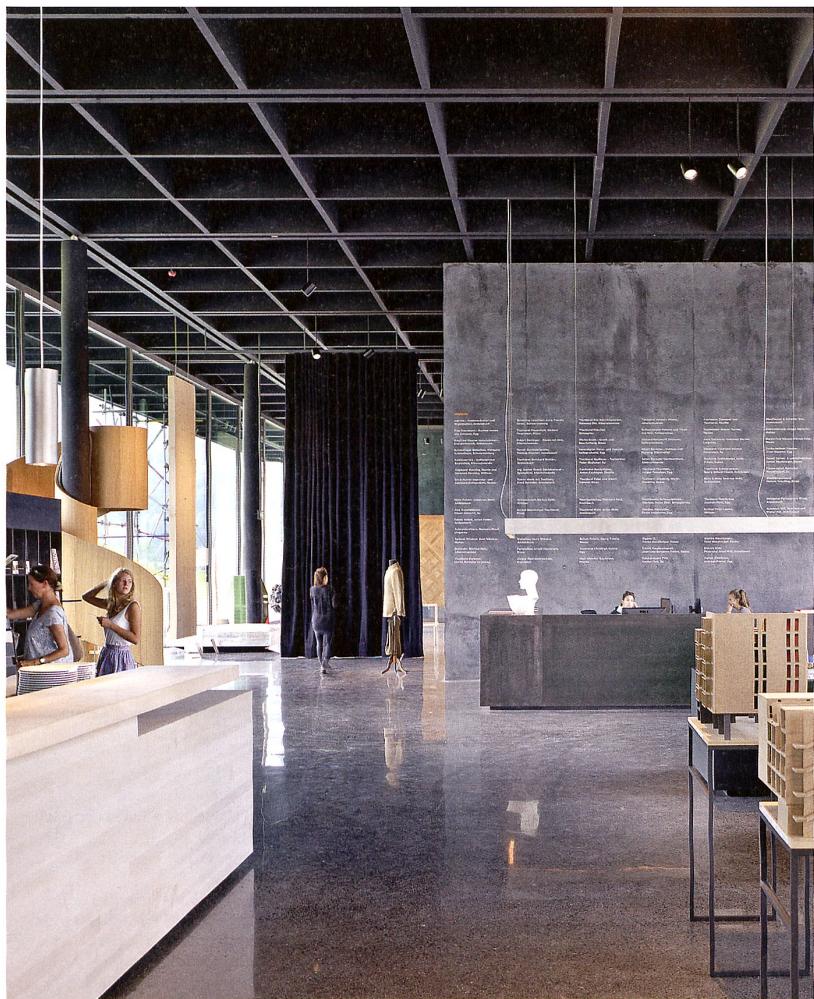


Restaurant und Bar im Ostteil des Werkraum-Hauses schaffen einen regionalen Treffpunkt. Ahorntischen lassen sich interessierte Besucher neben geschäftigen Handwerkern nieder. Bilder: Peter Loewy (links), Markus Bstiel (rechts)

in mehrfacher Hinsicht: Zunächst als prestigeträchtiges Vorzeigeobjekt des eigenen Schaffens – 42 lokale Betriebe waren beim Bau involviert. Auf den 710 Quadratmetern Ausstellungsfläche sind sie zudem mit Produkten, Prospekten und Präsentationen hinter der raumhohen Glasfassade aufgereiht. «Im Zentrum steht das Werk: immer ein Ganzes, Kopf und Hand, Vergangenheit und Zukunft, Herstellung und Gestaltung», heisst es zum Selbstverständnis auf der Webseite des Werkraums Bregenzerwald.

Hölzerner Hut

Neben der Funktion als Vitrine, in der die handwerkliche Produktion sichtbar wird, ist das Haus vor allem eines: ein vitaler Treffpunkt. Handwerker kommen zum Mittagessen vorbei und schauen nach ihren Produkten, optimieren deren Präsentation. Das selber geführte Restaurant bereitet täglich dreissig Mittagessen zu, man speist an Ahorntischen ohne weisse



Tischtücher, mitten in der Ausstellung, neben Handwerkern und Touristen. Über diesen hellen Tischen schwebt ein dunkles Dach. Als mattschwarz gestrichene Holzkonstruktion misst es eine eindrucksvolle Länge von zweiundsechzig Metern. Zwei parallele Reihen von jeweils sieben zarten Stützen tragen 1512 Quadratmeter Fläche. Das über 3,30 Meter über die Fassade vorkragende Dach ist Geschenk und Einladung an Ort und Besucher. Die offene, additive Kassettenstruktur des Holzdaches, die auf Stützen lagert, unterstreicht die Zugänglichkeit des Gebäudes von allen Seiten und verleiht dem Selbstverständnis des Werkraum-Hauses als Ort der Zusammenkunft Form.

Brücken bauen

Das Geheimnis des ungemein filigran gestützten Dachs liegt in seiner Konzeption als hölzerner Gitterrost, der alle Lasten fast gleichmäßig verteilt. Jede Stütze nimmt die Lasten von einem nahezu quadrati-

schen Feld von 10,4 Metern Länge auf. Die Holzstützen weisen in ihrer Mitte, der Stelle der massivsten Knick-Kräfte, wie ihre antiken Vorläufer eine Schwelung auf. Das Dach darüber ist ein gerichtetes Gittertragwerk: Die Träger laufen über die Stützen hinweg in Längsrichtung durch und bilden in halbem Abstand verlaufende gleich starke Nebenträger aus. Sie sind als 1,30 Meter hohe Kastenträger konstruiert. Im Auskragungsbereich sind die dreischichtig aufgebauten Träger durchgängig massiv und weisen an dieser Stelle keinen Hohlraum mehr auf. Zwischen den Haupt- und Nebenträgern bilden rund acht Zentimeter breite Träger die Kassetten des Daches.

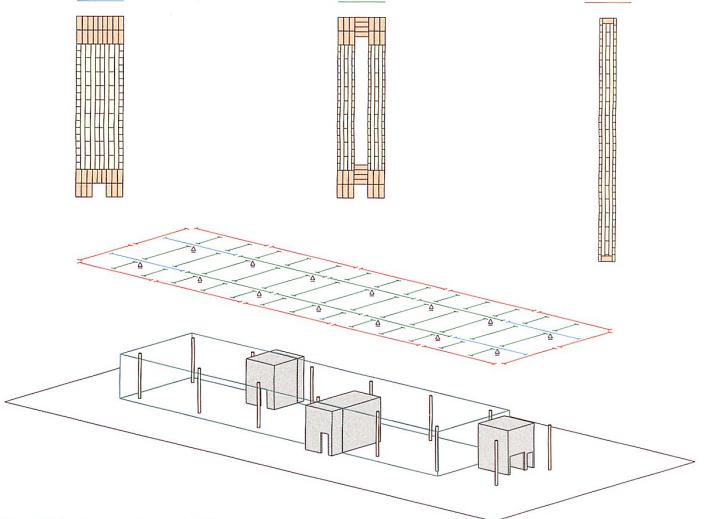
Drei hohle Körper aus Sichtbeton bewältigen die Aussteifung des Gebäudes und beinhalten Küche, Nebenräume, Erschliessung des Kellers sowie den Warenlift. Die Unterkellerung beherbergt die Sammlung der Ankäufe aus den Wettbewerben, die vom Vorarlberger Landesmuseum ausgeliehen sind. Die versetzt angeordneten Betonkörper schreiben der sechs Meter hohen Schauvitrine einen leicht männandrierenden, aber offenen Raum ein. Darin befinden sich neben dem Restaurant und der Bar im Nordosten, zur anderen Seite hin auch Flächen für Sonderausstellungen zu Themen der Werkstätten. Selbst die Arbeitsplätze der Geschäftsführung finden, hinter der Prospektwand verborgen, in der grossen Halle Platz. Vorhänge aus schwarzem Loden können zur Raumzonierung und Schalldämpfung gezogen werden. So bleibt die Halle offen und flexibel spielbar.

Konzentrierter Auftritt

Freitags verlagern einige Werkstattmeister ihren Arbeitsplatz ins Werkraum-Haus, sodass die täglich rund hundert Besucher dem Möbelpolsterer, Goldschmied oder Filzhandwerker zuschauen können. Das Vermittlungsprogramm und eine ernsthafte Nachwuchspflege sind besondere Anliegen des Vereins, wie die jahrelang in Sachen Werkraum-Haus engagierte Geschäftsführerin Renate Breuss betont: «Wir bauen eine Brücke zum Handwerk.» Sie hat keine Angst davor, dass mit der feierlichen Präsentation höhere Wertigkeit, Exklusivität und Preise der Handwerksprodukte einhergehen. «Durch unser Verständnis als Vermittler und die Offenheit des Hauses sowie die gelebte Nähe zum Handwerk – wie zu den Besuchern – bleiben wir am Boden.» Sechs Meter über dem Andelsbucher Boden schwebt das dämmrige



An zahlreichen Modellen bis zum Massstab 1:1 – wie hier in der Dachkonstruktion – prüfte und präsentierte das Team von Peter Zumthor dem Werkraum und seinen Mitgliedern seine Entwurfsideen. Bilder: Adolf Bereuter



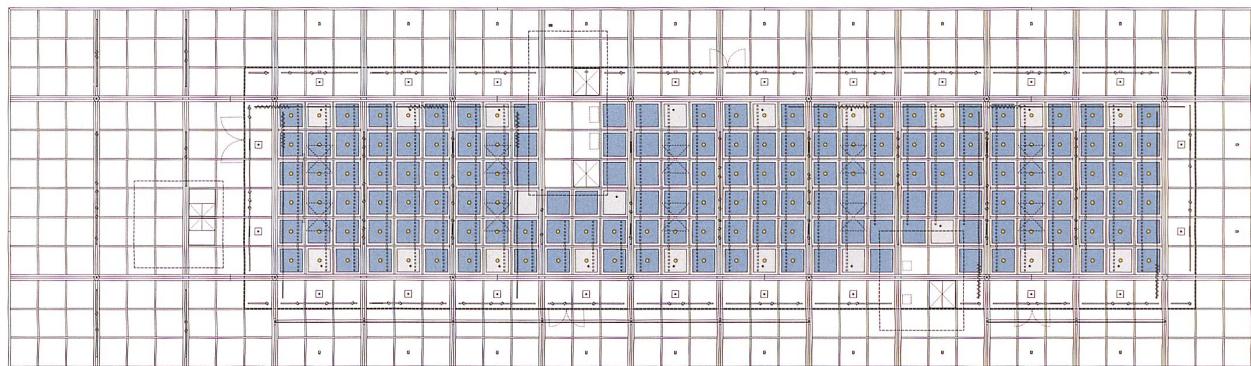
Das Gittertragwerk besteht aus unterschiedlichen Profilen: Längsträger (blau, 12/10/12 cm) meistern die Auskragung, dazwischen spannen hohle Längs- sowie Querträger (grün, 12/10/12 cm), außen liegen Randträger (rot, 12 cm).



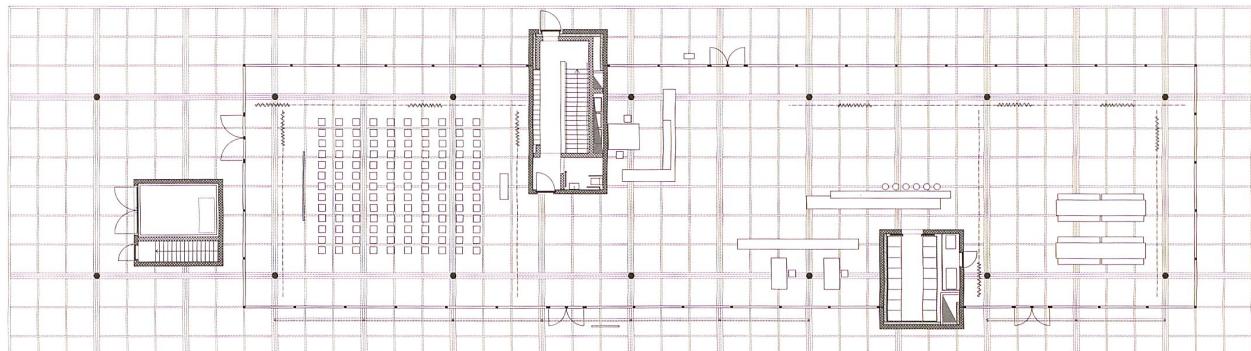
Adresse
Hof 800, Andelsbuch, Österreich
Bauherrschaft
Werkraum Haus Bregenzerwald
Architektur
Atelier Peter Zumthor & Partner, Haldenstein
Mitarbeiter: Rosário Gonçalves (Projektleiterin), Clemens Grund, Daan Koch, Jordi Vilardaga, Rainer Weitschies und Annalisa Zumthor-Cuorad
Fachplaner
Tragwerk: Merz Kley Partner, A-Dornbirn
Energiekonzept: Ingenieurbüro Gerhard Kahlert, D-Haltern Hullern mit e2-energieberatung, D-Düsseldorf und Planungsteam E-Plus, A-Egg
Haustechnik
Sanitär und Heizung: Martin Fink Wasser Wärme Solar, A-Bezau
Lüftungsplanung: Dietrich Luft & Klima, A-Kirchbichl
Sanitärplanung: AWA Installationen, A-Au
Elektroplanung: Elektro Willi, A-Andelsbuch
Bauphysik
Erich Reiner, A-Au
Raumakustik
Strauss Elektroakustik GmbH, Bern
Zimmermann
Werkplanung: Kaufmann Bausysteme, A-Reuthe
BSH-Konstruktion: Mayr-Melnhof Kaufmann Reuthe, A-Reuthe
Abbau Nebenträger: Kaufmann Zimmerei & Tischlerei, A-Reuthe
Montage: Kaufmann Zimmerei & Tischlerei, A-Reuthe sowie Zimmerei Nenning, A-Hittisau und Zimmerei Oliver Beer, A-Reuthe
Baumeister
Oberhauser & Schedler Bau, A-Andelsbuch
Fassadenbau
Tragstruktur: Simeoni Metallbau, A-Andelsbuch
Türen: Felder Metall, A-Andelsbuch
Glas: Glas Marte, A-Bregenz
Spengler- und Flachdacharbeiten
Gunter Rusch, A-Alberschwende

Lederumwicklung Säulen und Akustikkissen
Mohr Polster, A-Andelsbuch
Malerarbeiten
Claudio Mätzler, A-Andelsbuch
Fetcolor, A-Alberschwende
Jürgen Raid Malerbetrieb, A-Krumbach
Schreinerarbeiten
Anton Bereuter Handwerkholz, A-Alberschwende
Tischlerei Bereuter, A-Lingenau
Dür Naturholzmöbel, A-Alberschwende
Tischlerei Feurstein, A-Nüziders
Jodo Tischlerei, A-Lingenau
Tischlerei Peter und Albert Künzler, A-Bizau
Tischlerei Wolfgang Meusburger, A-Reuthe
Tischlerei Anton Mohr, A-Andelsbuch
Tischlerei Rüscher, A-Schnepfau
Tischlerei Valentin Winder, A-Alberschwende
Leuchten
Kunstschmiede Figer, A-Bezau
Zumtobel, A-Dornbirn
Bäume (Umgebung)
Daniel Garten- und Landschaftsbau, A-Bezau
Raid Garten- und Landschaftsbau, A-Krumbach
Bauleitung
Wolfgang Elmenreich, A-Au

Bausumme total
EUR 3,8 Mio. (ohne MWSt.)
Gebäudevolumen (SIA 416)
9 533 m³
Geschoßfläche (SIA 416)
1654 m² (EG 824 m², UG 830 m²)
Wärmeerzeugung
Fernwärme (Biomasse)
Planungs- und Bauzeiten
Planung 2008–13
Ausführung 2012–13
Fertigstellung Juli 2013

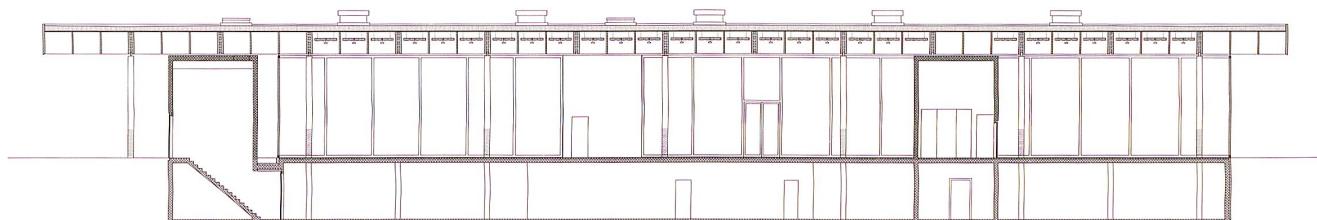


Dachuntersicht



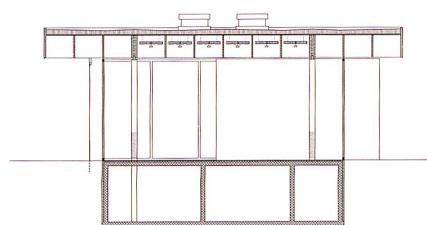
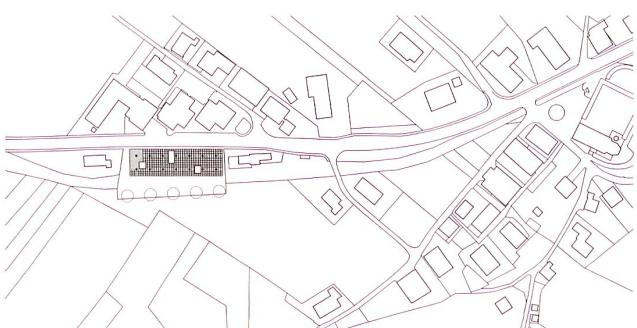
Erdgeschoss

B



Schnitt A

0 10



Schnitt B



Das Werkraum-Haus ist eine Visitenkarte des eigenen Schaffens: 42 lokale Handwerksbetriebe waren beim Bau involviert.
Bild: Adolf Bereuter

Dach, schwarz wie die Hüte der Bregenzerwälder Tracht. Das Dunkle schluckt alle Details und lässt die Umgebung hereinfließen: die bewaldeten Hügel, an deren Fuss die Streusiedlungen liegen oder den spröden Charme der Altbauten an der Bundesstrasse gegenüber. Schwarz verschafft den feinen Produkten einen konzentrierten Auftritt, das Haus funktioniert als Bühne. «Es musste von einer städtischen Eleganz sein», betont Peter Zumthor.

Miessches Modell

Schwarz sind nahezu alle Bauteile: der geschliffene, fugenlose Terrazzo, die Rundstützen sowie deren Umwicklung mit Lederriemen als Aufprallschutz, die Kaseinfarbe auf allem Holz der Halle, selbst die Sichtbetonkörper. Einzig in den Kassetten der Decke schimmern blaue Filzkissen. Sie dienen der Akustik und verdecken die Technik. Zwischen die Schwärze von Dach und Boden schieben sich die

1 Tom Schoper,
«Das Neue als Sucht und
Suche», in: NZZ, 14. Februar 2014

2 Wilfried Kühn,
Appropriating Mies,
in: Bauwelt 44, 2011,
S. 26–27

grossen Felder mit Dreifachverglasung, gefasst von flachen Chromstahlprofilen, einzig unterbrochen von zwei Sichtbetonkörpern. Die Teile aus Glas und Beton emanzipieren sich vom strengen Dachraster. Durch den Vitrinencharakter des Baus und die schwarzen Kassetten fühlen sich viele an Mies van der Rohes Neue Nationalgalerie in Berlin erinnert. Die Neue Zürcher Zeitung publizierte im Februar 2014 einen Essay von Tom Schoper, in dem der Autor der Frage nachging, wie «neu» ein Gebäude sein müsse, um zu überzeugen.¹ Er diagnostizierte, dass unsere affektgesteuerte Zeit zwingend auf die Erfahrung des Neuen setze, nicht auf die Wiederholung bereits gemachter Raumerfahrungen. Die Architektur von Mies funktioniert jedoch anders und ist gerade durch ihre Wiederholbarkeit schulbildend – und klassisch – geworden.² Hat Mies doch selbst alte Entwürfe immer als Modelle für neue verstanden: Das Berliner Museum basiert auf alten Hallenentwürfen, insbesondere zum Verwaltungsgebäude für Bacardi in Kuba.

Präzise Proportionierungen

Bei genauerem Hinsehen weist der Bau in Andelsbuch wenig Verwandtschaft mit dem Berliner Vorbild auf. Das Haus sei kein Tempel, betont Breuss, es habe ja nicht einmal einen Sockel, und ein Glashaus als Vitrine leiste sich heute jedes anspruchsvolle Autohaus. Im Bregenzerwald steht die Halle pragmatisch auf dem Parkplatz. Das Grundstück direkt neben dem alten Bahnhof, das die Gemeinde im Baurecht zur Verfügung gestellt hat, wurde immer schon als Warenumschlagplatz genutzt.

Diese Einbettung in den Alltag verankert den Werkraum in der Umgebung und lässt das Gebäude nicht als Tempel entrücken. Trotzdem erhält es dank der architektonischen Präzision einen feinen, feierlichen Charakter. An manchen Details sind die lange Suche im Entwurf und das stete Optimieren zu spüren. Die Höhe des Hauses beispielsweise lässt selbst vom Mittagstisch aus noch Himmel über der Silhouette der Strassenbebauung erkennen. Auch die Abhängung des Lodenstoffs ist wohl austariert, die Deckenuntersicht bleibt in der Tiefe sichtbar. An solchen Stellen zeigt sich, dass die Vitrine den handwerklichen Produkten, die darin ausgestellt sind, als massgeschneiderte Plattform und flexible Festhalle zugleich dient. —

Résumé

Un abri qui a du charme

Le Werkraum Haus à Andelsbuch de Peter Zumthor

A l'avenir, les entreprises artisanales de l'espace-atelier Bregenzerwald seront logées dans une maison de démonstration créée exprès pour elles. L'association «Werkraum Bregenzerwald» constitue la trame commune des 85 entreprises et la nouvelle construction de la «Werkraum Haus» leur confère un enracinement institutionnel. Il s'agit d'un objet de démonstration prestigieux issu de leur propre savoir-faire: 42 entreprises ont été impliquées dans la construction. Les ateliers sont alignés avec leurs produits, prospectus et présentations sous un immense toit et sur une surface d'exposition de 800 mètres carrés derrière une façade vitrée s'élevant sur toute la hauteur du local. Construction en bois peinte en noir mat, la «Werkraum Haus» mesure fièrement septante mètres de long. Les corps en béton, alignés de façon décalée, confèrent à la vitrine de présentation haute de six mètres un espace légèrement ondulé mais ouvert. A côté de l'espace d'exposition, on trouve un restaurant autogéré: cet élégant bâtiment fait en même temps office de vitrine et de lieu de rencontre.

Summary

Inviting Cantilever

Werkraum Haus Andelsbuch by Peter Zumthor

The handcraft businesses that make up the Werkraum Bregenzerwald are to occupy a show building created especially for them. The background shared by all the 85 businesses is the association “Werkraum Bregenzerwald”. The new building “Werkraum Haus” provides them with an official new home. A prestigious presentation piece, it also demonstrates their particular skills: 42 of the businesses were involved in erecting their building. Beneath a powerful roof the workshops occupy an exhibition area of 800 square metres with their products, brochures and presentations arranged behind full-height glass façades. A matt, black painted timber construction, the “Werkraum Haus”, is an impressive seventy metres long. Staggered concrete volumes inscribe a slightly meandering but yet open space in the six-metre-high “display case”. In addition to the exhibition area there is also a self-run restaurant. This elegant building is both a showcase and meeting place.